Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): **- (1928)**

Heft 18

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Luzern, 3. Mai

Schweizerische Kirchen-Zeitung

№ 18 1928

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion: Dr. V. von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Heinrich Federer gestorben. — St. Burkard von Beinwil in Geschichte und Legende. — Eingabe des Vereins katholischer Lehrer und Schulfreunde Graubündens an das h. Corpus Catholicum zuhanden der h. Regierung des Kantons Graubünden für konfessionellen Geschichts- und Pädagogik-Unterricht am Lehrerseminar. — Kirchen-Chronik. — Totentafel. — Kurse für Kirchenmusik im Kt. Aargau. — Schweiz. Bischofskonferenz. — II. Deutsch-Schweizerische Volkswallfahrt nach La Salette — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Heinrich Federer gestorben.

Aus **Zürich** kam die unerwartete Trauerbotschaft, dass dort letzten Sonntag, den 29. April, der hochw. Herr **Heinrich Federer,** von Berneck (St. Gallen), infolge einer Blinddarmentzündung aus diesem Leben geschieden sei. Der Verstorbene war ein ausserordentlich begabter, gemütvoller, hochangesehener und erfolgreicher Schriftsteller.

Am 7. Oktober 1866 war Heinrich Federer zu Brienz (Bern) geboren. Der Vater war ein Genie, verstand es aber wenig, in geordneter Stetigkeit für seine Familie zu sorgen. Diese verlegte ihren Wohnsitz nach Sachseln: Land und Volk von Obwalden prägten sich zuerst der empfänglichen Seele des jungen Federer in. Er besuchte mit gutem Erfolg das Gymnasium in Sarnen, hörte dann ein Jahr philosophische Vorlesungen an dem damals von Schweizern oft aufgesuchten Lyzeum in Eichstätt und begann 1889 in Luzern sein theologisches Studium. Das schwere Asthma, das schon damals ihn plagte, verhinderte ihn, im Seminar seinen ständigen Aufenthalt zu nehmen. Das Jahr 1891 auf 92 brachte er an der Universität Freiburg in der Schweiz zu; von dort rückte Federer im Herbst 1892 mit seinem Landsmann Alphons Rohner ins Priesterseminar zu St. Georgen ein. An Ostern 1893 wurde er Priester und als solcher Kaplan zu Jonschwil. Sein dortiges Wirken und Schaffen, sein Denken und Dichten haben in seinem Buch über die „Jungfer Therese" eine anschauliche Schilderung gefunden, wie ähnlich die Erlebnisse seiner früheren Studienzeit in der „Mätteliseppe" zum Ausdruck gekommen sind. Das Jahr 1900 bildete einen Markstein im Leben Federers. Schmerzliche Erlebnisse führten ihn in eine andere Lebensstellung: er wurde ausschliesslich Schriftsteller, einige Zeit Redaktor der „Neuen Zürcher Nachrichten", dann Belletrist und erlangte als solcher einen Weltruf. Im Jahre 1920 verlieh ihm die Universität Bern die Doktorwürde in der philosophischen Fakultät honoris causa. Er liebte übrigens die Stille und Zurückgezogenheit; auch begleiteten ihn bis ans Ende seines Lebens seine alten Leiden. Sie läuterten und verklärten seine Seele und bereiteten sie vor für das ewige Leben. R. I. P. Dr. F. S.

* * *

In ungezählten Zeitungen, — katholischen, protestantischen, liberalen, konservativen und selbst sozialistischen — wurde der tote Dichter gefeiert. Protestanten haben allzulange den dichterischen Exponenten der Schweiz gebildet, nun ist Heinrich Federer, der katholische Priester, an ihre Seite getreten und hat das Urteil über die deutschsprechende Schweiz korrigiert. Die ganze Schweiz trauert am Grabe Federers, aufrichtig seine Grösse anerkennend. Mit Recht. Ich weiss keinen, der die wirkliche Eigenart der Schweiz besser, richtiger, objektiver geschildert hätte als Federer. Er schrieb keine Karrikaturen. Nie sah er durch die satirische Brille, seine sonnigen Augen blickten stets mit aufrichtigem Humor, selber ein Wissender, von der Fensterbank in die liebe Schweiz hinein. Ja, er war Schweizer mit allen Fasern seiner Seele. Aus fünf, sechs Kantonen sogen die Wurzeln seines leiblichen und geistigen Seins und machten ihn fähig, sich in der ganzen Schweiz heimisch zu fühlen und alle zu verstehen.

Auch Luzern hat seinen Anteil. Sah doch Luzern den jungen Federer als Semper-Fidele mit roter Mütze durch die alten Gassen flanieren. Und in Luzern hat er auch Theologie studiert. Wie schön spricht darum auch gerade Luzern aus seinem „Spitzbube über Spitzbube" uns an.

Federer wurzelte tief, darum ist ihm auch durch das Schweizertum hindurch sein Deutschtum zum Bewusstsein gekommen, und er konnte, bei voller Wahrung alemannischer Eigenart, zu echter Lyrik hinabsteigen und die deutsche Südlandssehnsucht jubelt in seinen umbrischen, franziskanischen Wanderfahrten nur so auf.

Was aber der Kirchenzeitung näher liegen muss, Federer war Priester. Nur kurze Zeit allerdings stand ihm eine Kanzel zur Verfügung, eine Kaplanenkanzel, die längste Zeit seines Lebens predigte er mit der Feder in der Hand.

Predigte?

Ja, Federer predigte. Wollte er das? Unbewußt hat er das schon von Anfang an getan. Später war er sich

dessen bewusst. Fast immer wählte er Stoffe, die in ihren Tiefen oder mit ihren Rändern Katholisches und Priesterliches berühren. In jener Literaturfehde hat er es genugsam ausgesprochen, als er das Verlangen stellte, wenn man die katholische Dichtung wieder hochbringen wolle, müsse der katholische Dichter als katholischer Mensch schreiben, aus innerster Katholizität heraus. Und das hat er getan, hat es gehalten. Was er schrieb, war katholisch, bedingungslos, ohne Abstrich, ohne Entschuldigung, ohne Apologie, einfach katholisch, offen alles mit seinem katholischen Namen nennend. Als gegen „Hochland" der „Aar" gegründet wurde, da gab er seinen Roman „Berge und Menschen" dafür her. Das war eine Tat; denn damals konnte er sich noch von der zünftigen Kritik abhängig fühlen. Und bedingungslos katholisch ist sein letztes Buch: „Am Fenster".

Mit diesem Bedingungslos-Katholisch war ein zweites verlangt und gegeben: aufrichtige, ja jubelnde Gegenständlichkeit, Objektivität. Der Katholik hat sich weder vor der Wissenschaft noch vor der Politik noch vor dem allgemein-menschlichen Leben zu scheuen.. Er weiss, seine Kirche ist göttlich, sie will nur Göttliches und sie vermag im armseligsten Menschen Göttliches zu schaffen. Wenn ihr Menschliches anhaftet, tut das nichts zur Sache; denn keine Idee ist auf Erden vollkommen erreichbar, ausführbar. Gott erwählt das Geringe, um das Grosse zu beschämen. Die Handel-Mazzetti stellt diesen Satz im ausserordentlichen Wirken ihrer Heldinnen dar, Federer am meist alltäglichen Sein seiner Gestalten.

Dieser bis ins tiefste erfasste Sinn für die Gesamtgüte der Objektivität, auch unter deren Schlacken, deren Mängeln, deren Unzulänglichkeiten, deren oft komischen Eigenarten, dieses tiefe Bewusstsein von der Wahrheit und Güte und Schönheit des Katholizismus stellte den Dichter, in der hochwogenden Zeit des Literaturstreites, über die sogenannte Problematik auf sicheren Boden, von dem aus er klärend und sturmstillend schreiben konnte. Wohl haben ihn damals viel brave Kammacher missverstanden, indem sie zu wenig zwischen den Zeilen lesen konnten oder in der Hast des Tages bloss auf die Worte, statt auf deren Sinn achteten. Nein, Federer kannte und fühlte die Probleme wie jeder andere Denkende. Man lese nur die Seiten, die in der Jungfer Therese der Wunderpredigt und der Marthapredigt vorangehen. Er kannte die Probleme, auch er rang mit ihnen, aber ei vermochte sie mit den Sonnenstrahlen seiner Objektivität wie leichte Morgennebel zu durchleuchten und aufzusaugen. Er löste sie nicht, er durchhieb auch den gordischen Knoten nicht, er liess die Probleme Probleme sein, weil eben nichts auf Erden vollkommen sein kann. Was nützte es, da und dort Reformen durchzuführen, jene Reformen, von denen man damals sprach? Würde die Sache besser, enthielten sie nicht doppelt so viele Unvollkommenheiten, und wie lange ging's, bis menschliche Unzulänglichkeit sie wieder ebenso reformbedürftig gemacht hätte wie die kritisierten waren?

Vielen ist Federer zu objektiv gewesen, das Heilige erscheint ihnen allzuoft in allzu menschlichem Gewande. Wer seiner Glaubensüberzeugung selber nicht ganz sicher ist, verträgt — schon Alban Stolz sagte es — den Humor nicht, die Guten müssen Engel, die Bösen Teufel sein. So haben es auch die Kinder. Die Wahrheit vertragen viele nicht. Als tiefer Psychologe aber hat Federer in dieser Wahrheit geschwelgt, im Kleinen, Unscheinbaren, im Eigenartigen, selbst Komischen sah er leuchtende Tiefen, weihrauchduftende Gnade aufstrahlen. Im Sein, wie es ist, sah Federer die Hand des Schöpfers, die Weisheit des Erlösers und die erbarmende Liebe des hl. Geistes.

Für seine Martha-Predigt in Peraut lässt er sich vom Innsbrucker Doktor Logik: Note drei, Theologie: Note zwei, Herz: Note drei geben. Stimmt das nicht prächtig? Wie mag Federer gelacht haben, wo er das schrieb, es selber am Ende einen Augenblick geglaubt und dann doch sofort wieder gewusst haben, dass auch diese Taxierung, gerade weil's eine Taxierung ist, an der wirklichen Wahrheit vorbeischlug.

Federer hat das unaussprechliche Wunder katholischer Wirklichkeiten auf schweizerischem und umbrischem Boden erlebt und es im all seinen Schriften plaudernd, erzählend und schildernd uns nahe gebracht, damit auch unserer Seelen Saiten mitschwingen möchten.

Nun ruhe seine Seele in Gott, den er mit ganzer Dichterseele durch alle menschlichen, humorvoll von ihm selbst gestandenen, Unzulänglichkeiten hindurch geliebt und gelobt hat.

Möchte jeder von uns etwas von dieser seiner problemlosen, bedingungslosen Liebe zur Kirche, zur Heimat und zur Menschheit erben. F. A. H.

St. Burkard von Beinwil in Geschichte und Legende.

Von A. K.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1586 wurde zu Ehren der Apostelfürsten Petrus und Paulus und des Priesters Burkardus unter Pfarrer Johann Lüthard eine fromme Bruderschaft errichtet und am 4. Brachmonat 1735 von Papst Clemens XII. feierlich bestätigt. In der Ablassbulle, sowie in einem zweiten päpstlichen Breve, wird Burkardus ausdrücklich als „Heiliger" bezeichnet. Es ist darin die Rede von der Bruderschaft „sub invocatione S. S. Petri et Pauli Apostolorum et Sancti Burchardi." Die gleiche Benennung geben ihm Schreiben der Konstanzischen Kurie. Und ohne kirchlichen Widerspruch ist Burkardus von jeher mit dem Glorienschein dargestellt worden. Auch trägt eine Betglocke, gegossen im Jahr 1679 die Inschrift: „Heiliger Burkardus, bitte für uns, heil' Krankheiten, Plagen, Pest und Schmerzen wende, die bösen Geister verscheuche und Gewitter mit Hagel und Blitz wende ab." So darf Burkardus nicht bloss „selig" sondern „heilig" genannt werden. Freilich haben Selig- oder Heiligsprechung in feierlicher Form nie stattgefunden, aber unser Pfarrer ist selig und heilig gesprochen worden durch das Volk, durch die Verehrung die ihm seit Jahrhunderten zuteil geworden und nicht zuletzt durch die vielen Gebetserhörungen, die schon stattgefunden. Die Kirche selber hat die Verehrung von jeher gebilligt.

Urkundlich ist das Burkardusgrab dreimal geöffnet worden 1619, 1752 und 1784. Vermutlich aber wurde

es schon vor 1619 einmal eröffnet; dort fand man die Gebeine „eaque omnia, ordine sita sub lapide". Auch sei ein angenehmer Wohlgeruch von ihnen ausgegangen „suavis fragrantia." Bei der letzten Eröffnung am 6. September 1784 sind dann die Gebeine unseres Dieners Gottes in kirchlicher Form der bisherigen Ruhestätte enthoben und in das Grabdenkmal aus Marmor, das in der Mitte der Krypta steht, beigesetzt worden. Es geschah das auf Veranlassung des Pfarrers von Beinwil, Franz Anton Gangyner, Dekan des Kapitels Bremgarten. Er war ein Freund und Förderer der Burkardusverehrung und hat sich um sie die grössten Verdienste erworben. Freilich hat er nicht lauter Anerkennung gefunden dabei, im Gegenteil, sich auch Befeindung zugezogen. „Allein", so schreibt er, „ich decke alles mit dem Mantel des christlichen Erbarmens zu, vieles stillschweigend unterdrückend in meinem Herzen und mich freuend, dass nach Beschämung der Feinde, die Rcliquien des heiligen Burkard im neuen Grabe von den Gläubigen verehrt werden und Gott in seinem Heiligen verherrlicht." — Bei der Enthebung der Gebeine am 6. September 1784 amtete als Leiter der Feierlichkeit im Namen des Bischofs von Konstanz Abt Gerold II von Muri; er war der letzte Fürstabt des ruhmreichen Gotteshauses. Mit Ausschluss des Volkes, bei geschlossener Kirche, aber in Gegenwart von 40 Zeugen aus dem Priester- und Laienstande, wurde in der Krypta die heilige Handlung vorgenommen. Unter den Laien waren der Solothurner Dr. med. Heinrich Hammer und der Luzerner Chirurg Johannes Bucher zugegen. In auffälliger Frische, wurden die gesuchten Reliquien tatsächlich gefunden. Innerlich bewegt und ergriffen, rief der Abt bei ihrem ersten Sichtbarwerden: „Benedictus Deus in saecula." Im vorgeschriebenen Verhöre, das nachher im Pfarrhofe stattfand und protokolliert wurde, erklärte der Arzt Dr. Hammer: „Es sei sehr zu verwundern, dass nach so viel Jahren, die der selige Burkard da solle gelegen sein, von den Gebeinen nicht mehr vermodert und zu Grund gegangen, besonders da die Hauptteile noch so kennbar und lebhaft da seien." Sein Kollege aber, Johannes Bucher, äusserte sich folgendermassen: „Er könne nicht begreifen und habe es noch niemals gesehen, dass dergleichen Gebeine nach einer so langen Zeit in der Erde so frisch und lebhaft und der Mehrzahl nach ganz haben verbleiben können."

Am Tage darauf, am 7. September 1784, wurde in Beinwil für die glückliche Auffindung der Reliquien ein grosses Dankfest abgehalten mit feierlicher Prozession. Die Predigt war im Freien. Pfarrer Gangyner meldet hierüber: „Wer immer zugegen war, musste bezeugen, dass mehrere tausend Menschen anwesend waren." Und der Zudrang zum neuen Grabdenkmal mit den heiligen Gebeinen sei dermassen gewesen, dass in der Kapelle von morgens 7 Uhr bis abends 4 Uhr, vier Wächter für Ordnung und auch dafür zu sorgen hatten, dass das Denkmal vor Beschädigung bewahrt bleibe. Man sieht hieraus: damals ist der Wallfahrtsort Beinwil noch weit bekannt und viel besucht gewesen. Der Heilige war hochverehrt bei unserem Volke; war er doch selber aus seiner Mitte hervorgegangen. Und gegen Ende des 18. Jahrhunderts muss diese Verehrung besonders verbreitet gewesen sein. Vor uns liegt ein Brief aus dem Kloster Muri. Er ist adressiert an Baron Zurlauben von Zug, der nach seiner Entlassung aus französischen Diensten sich ganz den Wissenschaften widmete. Der Brief, geschrieben im Jahre 1798, hebt mit den Worten an: „Medias inter Helvetiae turbas novum exoritur Patriae sidus Sanctus Burcardus". Man sieht, der Heilige war dort viel genannt und weit bekannt!

Hohen Besuch erhielt das Burkardusgrab am 30. September 1795. In Begleitung des Abtes Gerold kam an jenem Tage der damalige päpstliche Nuntius in der Schweiz, Petrus Gravina, nach Beinwil. Er war Spanier von Geburt. P. Leodegar Schmid von Böttstein, Sekretär des Abtes, schrieb bald darauf an Dekan Gangyner: „Beinwil ist durch Ihre Bemühung glücklich. Es genoss jüngsthin den seltenen und vielleicht, so lang es steht, nie erlebten Fall, dass ein päpstlicher Legat, ein Grand d'Espagne, es besuchte, und wie einst St. Karl Borromäus beim seligen Bruder Klaus, so dieser bei St. Burkard seine Andacht verrichtete".

Eingabe des Vereins katholischer Lehrer und Schulfreunde Graubündens an das h. Corpus Catholicum zuhanden der h. Regierung des Kantons Graubünden für konfessionellen Geschichts- u. Pädagogik Unterricht am Lehrerseminar. *)

Chur, den 1. Juni 1927.

Hochgeachtete Herren!

In Nr. 117 des „Bündner Tagblatt" wurden infolge Demission der bisherigen Inhaber zur Bewerbung ausgeschrieben die Stelle des Direktors für das kantonale Lehrerseminar, sowie eine Lehrstelle für moderne Sprachen an der Kantonsschule. In der Erwägung, dass damit der Zeitpunkt gekommen ist, langjährige Postulate der katholischen Lehrerschaft Graubündens der h. Regiernug zur wohlwollenden Berücksichtigung zu unterbreiten, gestattet sich der unterzeichnete Vorstand des Vereins katholischer Lehrer und Schulfreunde Graubündens, an das h. Corpus Catholicum zu Handen des Kleinen Rates folgendes Gesuch zu stellen:

1. Es möge der Geschichtsunterricht am Lehrerseminar nach Konfessionen getrennt und von Lehrern der betreffenden Konfession erteilt werden.

2. Dasselbe möge auch für den Unterricht in Pädagogik geschehen.

3. Bei der Wahl der Kantonsschullehrer möge man in vermehrtem Masse als bisher katholische Bewerber berücksichtigen.

1. Konfessioneller Geschichtsunterricht.

Der Vorstand unseres Vereins glaubt, dieses Gesuch umso eher stellen zu dürfen, als es eine klare rechtliche Grundlage hat in den Verhandlungen und Beschlüssen, welche in den 50er Jahren der Vereinigung beider Kantonsschulen vorangingen und dieselben begleiteten.

*) Die Diskussion dieser Eingabe beherrscht noch immer die Bündner Presse. Die aufgeworfene Schulfrage ist auch von allgemein schweizerischem Interesse. D. Red.

Schon vor der Vereinigung hatte am 1. Juli 1843 die oberste Landesbehörde beschlossen, einen für beide Kantonsschulen massgebenden, gemeinschaftlichen Erziehungsrat zu bestellen, wobei aber in Art. 1 des bezüglichen Beschlusses bemerkt ist:

„. . . . .dass . . . . die Behandlung der auf kirchlichen und religiösen Unterricht bezüglichen Fragen, sobald der eine Konfessionsteil jener Behörde sie als solche erklärt, der betreffenden konfessionellen Sektion abgesondert zukomme und dass der katholische Teil in letzter Beziehung dem hochw. bischöflichen Ordinariate laut kirchlichen Gesetzen zustehenden und anerkannten Rechte ungeschmälert fortbestehen lasse."

(Bazzigher, Geschichte der Kantonsschule, S. 82.)

Art. 6 des gleichen Beschlusses drückt denselben Gedanken noch bestimmter aus:

„Alles dasjenige, was sowohl bei den Kantonsschulen als bei den Volksschulen und Privaterziehungsanstalten auf das Kirchliche und Religiöse Bezug hat, soll von jeder konfessionellen Sektion abgesondert und ohne Einmischung der anderen behandelt werden, so dass jeder derselben die Oberaufsicht und Leitung des Gesamtschulwesens in religiöser und kirchlicher Hinsicht zusteht mit Vorbehalt der vom katholischen Teil laut Art. 1 zu beachtenden bischöflichen Rechte." (Bazzigher, l. c., S. 83.)

Als dann am 27. Juni 1850 die Vereinigung der Kantonsschulen beschlossen wurde, fanden diese Bestimmungen ihren konkreten Niederschlag in der nochmaligen Weisung an den Erziehungsrat, sich an die erwähnten Bestimmungen zu halten und dabei namentlich festzusetzen: „. . . dass der Unterricht in Religion und soweit es die katholische Sektion des Erziehungsrates für notwendig erachtet, auch derjenige in Geschichte für die katholischen Schüler abgesondert durch katholische Lehrer erteilt werde. . . . ." (Bazzigher, l. c., S. 100.)

Diese rechtlichen Grundlagen, welche seither nie umgestossen worden sind, lassen die Berechtigung zutage treten, die verlangte Trennung herbeizuführen, welchem Wunsche weite Teile des katholischen Bündnervolkes und besonders die katholische Lehrerschaft in letzter Zeit wiederholt Ausdruck verliehen haben.

Im Jahre 1921 haben die Lehrerkonferenzen Cadi, Ilanz und Albula in der Frage der Reorganisation u. a. folgende Thesen angenommen:

„Weil der Religionsunterricht wie kein zweiter als Konzentrationsfach sich eignet, fordern wir für die katholischen Seminaristen zwei Stunden wöchentlich Religionslehre durch sämtliche Klassen hinauf und zwar obligatorisch.

Um dem Prinzip der Konzentration einigermassen gerecht zu werden und eine einheitliche Erziehung zu ermöglichen, verlangen wir für unsere Seminaristen getrennten Unterricht in Pädagogik und Geschichte."

(Vgl. Protokollauszüge.)

Der Vorstand des Bündnerischen Lehrervereins hatte anlässlich der gleichen Reorganisationsfrage des Seminars die Meinung jedes einzelnen Bündner Lehrers einholen wollen und zu diesem Zwecke einen Fragebogen ausgearbeitet, in welchem auch dieser Wunsch der Konferenz Disentis zur Begutachtung vorgelegt wurde. Laut Jahresbericht des genannten Vereins (40. Jahrg., S. 76) sind 678 Exemplare dieses Fragebogens versandt worden, von denen nicht ganz 200 zurückkamen. Die uns interessierenden Vorschläge lauten in der Zusammenfassung (vgl. Jahresbericht l. c.):

„Die religiöse Gesinnung ist mehr zu pflegen. Die Wünsche der Konferenz Disentis, Geschichte und Pädagogik nach Konfessionen zu erteilen und zwei Wochenstungen Religionsunterricht obligatorisch zu erklären, werden von der Mehrheit unterstützt."

Die Stellungnahme der Konferenz Disentis ist folglich diejenige der Mehrheit der beantwortenden Lehrer gewesen. Das ist dann auch wahrscheinlich der Grund gewesen, weshalb die h. Regierung trotz der gegenteiligen Meinung der Kantonsschullehrer-Konferenz Thesis 3 der Disentiser-Konferenz für das kommende Schuljahr angenommen hat. Die 4. These, welche die Trennung in Pädagogik und Geschichte forderte, wurde von der Kantonsschullehrer-Konferenz deswegen nicht behandelt, weil ein Mitglied derselben als Vertreter der Katholiken erklärte, diese Angelegenheit sei noch nicht spruchreif. Aus dem nämlichen Grunde erfuhr dieser Punkt auch seitens der h. Regierung keine Klärung. Da aber die im Eingang unseres Schreibens genannten Gründe uns annehmen lassen, dass unter obwaltenden Gründen die Behandlung dieser Frage doch reif geworden ist, bitten wir, dieses Gesuch jetzt einer wohlwollenden Berücksichtigung zu unterziehen.

Wir dürfen diese Bitte umso eher stellen, als es sich hier nicht nur um einen Wunsch der katholischen Lehrerschaft allein handelt, sondern um eine Stellungnahme, in welcher sich die Lehrerschaft eins weiss mit dem katholischen Volksteil unseres Kantons.

Auf dem Katholikentag in Truns am 8. September 1920 hat die ungefähr 4000 Mann starke Versammlung einstimmig den Forderungen eines Redners beigestimmt, Geschichte und Pädagogik in konfessionellem Sinn zu trennen.

Die endgültige Berechtigung zu vorstehendem Gesuch aber hat der unterzeichnete Vorstand an der Delegiertenversammlung Katholischer Lehrer und Schulfreunde in Ilanz am 13. Januar 1927 mit folgendem einstimmigen Beschluss erhalten:

„Der Vorstand wird beauftragt, die Frage der Trennung des Unterrichtes in Geschichte und Pädagogik am Lehrerseminar in Chur weiter zu verfolgen und zu gegebener Zeit die nötige Eingabe bei der Regierung, bei der Konservativen Partei und bei der bischöflichen Behörde einzureichen." (Vgl. Protokollauszug.)

In der Ueberzeugung also, nicht bloss im Auftrag des genannten Vereins zu handeln, sondern auch im Sinne des katholischen Bündnervolkes und sicher auch im Einverständnis mit einem ansehnlichen Teil der nicht katholischen Bevölkerung, welche im Geschichtsunterricht bei aller Objektivität doch die subjektive Stellungnahme zur Geschichte in der Beleuchtung der eigenen Weltanschauung nehmen wollen, gestattet sich der unterzeichnete Vorstand, das Corpus Catholicum zu ersuchen, vorliegendes erstes Gesuch an die h. Regierung weiterzuleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Chronik.

Bistum Basel. Mutationen. H.H. Joseph Nüssli, bisher Pfarrer von Au b. Fischingen (Thurgau), wurde am 29. April als Pfarrer von Paradies installiert.

In Röschenz (Kt. Bern) fand am 29. April die Installation von H.H. Victor Berchit, bisher Pfarrer von Soyhières, statt und am 22. April in Gempen (Kt. Solothurn) jene des H.H. Joseph Schürmann, bisher Pfarrer von Walterswil.

Kirchliche Nachrichten aus den Vereinigten Staaten. Zum Bischof von Omaha wurde vom Hl. Stuhle Mgr. Dr. Joseph Rummel, Pfarrer an der St. Josephskirche in New York ernannt. Derselbe ist 1876 in Steinmauern, Baden, geboren, und kam schon mit 6 Jahren nach Amerika, machte sich besonders in der Nachkriegszeit sehr für die europäische Notstandshilfe und den Bonifatiusverein verdient. Er war wiederholt bei den verschiedenen Organisationen die Seele der Bewegung. Unter den Deutschamerikanern wurde diese Nachricht aus Rom mit grosser Freude und Begeisterung aufgenommen. Der neue Bischof von Omaha war seit vielen Jahren aktiv tätig im Zentralverein und ist durch denselben in ganz Amerika eine bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit geworden. Die Diözese Omaha zählt 90,000 Katholiken.

In den letzten Wochen ist das neue Jahrbuch der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten erschienen. Dasselbe verzeichnet in allen Diözesen 19,689,042 Katholiken, d. h. einen Zuwachs von 205,753 gegenüber dem Jahre 1926. Die Hierarchie besteht aus 4 Kardinälen, 17 Erzbischöfen und 99 Bischöfen. Die Zahl der Priester beträgt 25,773; von diesen gehören 18,370 dem Welt- und 7,403 dem Ordensklerus an. Die Zahl der Kirchen mit ständigem Seelsorger ist auf 11,699 gewachsen. Dazu kommen noch 6,175 Missionsstationen. Man kann also 18,293 katholische Kirchen in den Vereinigten Staaten rechnen. Die Zahl der Kirchen hat innert Jahresfrist um 642 zugenommen. In den Priesterseminarien studieren 14,432 Theologen. Riesige Opfer brachten die Katholiken für ihre katholischen Primar- und Sekundarschulen. Nebst 7,061 Pfarrschulen zählte man noch 225 katholische Sekundarschulen und 729 Akademien. In 351 Waisenhäusern fanden 51,961 Waisenkinder eine katholische Erziehung.

In Milwaukee veranstaltet der HH. Erzbischof Dr. Seb. Messmer eine Diözesansammlung von 1,500,000 Dollars für den Bau von zwei neuen Sekundarschulen in der Stadt Milwaukee.

Mit grossem Erfolg ist in der Diözese Buffalo, die 367,000 Katholiken zählt, am Passionssonntag die offizielle Caritaskollekte durchgeführt worden. Trotz einer grossen Arbeitslosigkeit und einer starken Verdienstlosigkeit betrug dieselbe 435,135 Dollars.

Im Jahre 1927 betrug die Einnahme durch die Glaubensverbreitung 1,126,871 Dollars. Dadurch wurde ein Ergebnis von 100,000 Dollars mehr erzielt als im Vorjahre. In den meisten Diözesen ist die Organisation für die Glaubensverbreitung planmässig durchgeführt. In der Diözese Pittsburgh hat man eine Missionssteuer offiziell eingeführt. In genannter offizieller Summe für die Glaubensverbreitung sind aber bei weitem nicht alle für die Heidenmission geflossenen Summen genannt. Würde man die verschiedenen, jährlich in sehr vielen Kirchen oft und oft wiederkehrenden persönlichen Sammlungen von Missionären einzelner Gesellschaften verrechnen können, so wäre das Ergebnis ein unvergleichlich grösseres.

In Chicago ist der Kanzler der Erzdiözese zum Weihbischof ernannt worden. Am Osterfeste wurde dort die neue Philippuskirche dem Gottesdienste übergeben. Deren Erstellungskosten belaufen sich auf 3½ Millionen Schweizerfranken.

Der Bischofsweihe von Mgr. O'Reilly in Cleveland wohnten 30 Bischöfe und über 500 Priester bei. Die Katholiken von Cleveland gaben ihm 10,000 Dollars für seine Uebersiedelung nach Scranton zugunsten der dortigen arbeitslosen Minenarbeiter.

Auf den 24. August 1928 ist der deutsche Katholikentag in St. Cloud beschlossen worden. Dort ist die Grabstätte des Bischofes Martinus Marty, eines geborenen Schweizers, des grossen Indianerapostels. F. H.

Totentafel.

Zu **Ueberstorf** im Sensebezirk starb am 19. April nach langer Krankheit der hochw. Herr Kaplan **Peter Bächler,** ein Priester, der in den verschiedenen Stellungen seines Lebens besonders durch seine gütige Fürsorge für Arme und Kranke mit Recht beliebt und durch eine gewisse Originalität seines nicht unbedeutenden Geisteslebens gekennzeichnet war. Er war am 22. März 1866 zu Dirlaret geboren, machte seine Gymnasialstudien an den Kollegien zu Freiburg und Sitten und erhielt seine theologische Ausbildung am Seminar zu Freiburg. Am 22. Juli 1894 zum Priester geweiht, fand Peter Bächler erst Verwendung als Kaplan zu Plaffeyen, dann von 1895 an sechs Jahre als Kaplan zu Tafers und seither zu Ueberstorf.

Ein Gegenbild zu dem auf der letzten Totentafel erwähnten, 40 Jahre im Ausland rühmlich als Lehrer wirkenden Jesuiten Joseph Lagger ist der am 21. April zu **Attert** in Belgien verstorbene schweizerische Redemptorist **Karl Willi** aus Ems in Graubünden. 1869 in Ems gegeboren, trat er schon in jungen Jahren auf Anraten eines Oheims, der Redemptorist, in das Noviziat dieser Kongregation zu Uvrier-Valeis. 1897 wurde er Priester und feierte seine Primiz zu Thury en Valeis; dann lehrte er als Professor der Rhetorik der Ordensschule zu Uvrier und später als Professor der Philosophie und Theologie in verschiedenen Studienhäusern seiner Kongregation; auch war er literarisch tätig, besonders auf dem Gebiete der Liturgie. Zwischen hinein hatte er einige Jahre die Deutschen in Paris pastoriert in der Kirche von Notre Dame des Victoires und die „Croix de la Seine" redigiert. Dabei vergass er seine Heimat nicht, sondern zeigte er stets ein reges Interesse für alles, was in ihr vorging.

Zu **Richenthal** starb am 25. April der hochw. Herr Kaplan **Alois Lischer,** von Grosswangen, nachdem er dort volle dreissig Jahre mit unermüdlichem Fleisse und in bescheidener Verborgenheit in der Seelsorge gearbeitet

hatte, die letzte Zeit wegen eines schweren Herzleidens nicht ohne grosse Beschwerden. Er war am 24. März zu Luzern in ärmlichen Verhältnissen geboren und verlebte eine harte Jugend. Durch seine Energie ermöglichte er sich das Studium, das er von 1881 bis zur Priesterweihe im Jahre 1894 an der Lehranstalt in Luzern betrieb. Durch Arbeit verschaffte er sich die notwendigen Mittel und sorgte noch für seine Familienangehörigen. Das brachte es mit sich, dass er etwas verschlossen und unzugänglich erschien. Seit er Priester war, milderten sich diese Züge seines Charakters; er führte ein reiches, inneres Leben und wurde dadurch befähigt auf der Kanzel, im Unterrichte, im Beichtstuhl und am Krankenbett mit grossem Segen zu wirken. Vor einigen Wochen war er zum Chorherrn nach Münster gewählt worden; in seiner Gewissenhaftigkeit wollte er aber diese Stelle nicht antreten, bevor in Richenthal für ihn ein Ersatz gefunden war. Am verflossenen Montag gedachte er nun den Umzug zu bewerkstelligen; da hat eine dazwischentretende Lungen- und Brustfellentzündung ihn auf einen dauernden Ruheposten im Himmel befördert.

R. I. P. Dr. F. S.

Kurse für Kirchenmusik im Kt. Aargau.

Der aargauische röm.-katholische Organistenverband hat die Gründung einer Organistenschule sowie die Einführung von Diplomprüfungen für katholische Organisten beschlossen. Die Bedeutung dieses erfreulichen Beschlusses, der das volle Interesse des Klerus beanspruchen darf, ist einleuchtend und für die Kirchenmusik im Kt. Aargau von besonderer Tragweite. Qualis rex, talis grex: fachmännisch geschulte, im kirchlich-liturgischen Geiste gebildete Organisten allein vermögen ihrem verantwortungsvollen Beruf zu genügen, die Qualität der Kirchenchöre zu heben.

Der Organistenschule liegt das Reglement zu Grunde. das der Diözesan-Cäcilienverein des Bistums Basel mit Genehmigung des hochwürdigsten Bischofes für die Organisten-Fortbildungskurse aufgestellt hat. Dieser Arbeitsplan ist nicht auf Massenkurse eingestellt, sondern auf individuellen Unterricht, damit die Kursbesucher deren Zahl im Maximum 12 betragen darf, möglichst viel profitieren. Es werden dann auch nur solche Teilnehmer angenommen, die bereits über einige Gewandtheit im Orgelspiel, sowie über die Kenntnis der Tonarten und ihrer Grundharmonien sich ausweisen. Es sind im Jahre 40 Unterrichtshalbtage vorgesehen, der Kursort wird jährlich neu bestimmt, um möglichst alle Kantonsteile berücksichtigen zu können. Auf Besuch dieser Schule haben Lehrer und Organisten, die schon im Beruf tätig sind, sowie die Seminaristen der beiden Seminare Wettingen und Aarau gratis Anrecht. Teilnehmer aus anderen Kantonen bezahlen für einen Jahreskurs 100 Fr. Die Organistenschule des Kts. Aargau soll eine bleibende Institution werden, sofern die interessierten Instanzen nicht versagen.

Den ersten Kurs veranstaltet der Organistenverband unter Mitwirkung des Diözesan-Cäcilienvereins schon im laufenden Jahr. Er beginnt am 9. Mai. Der Unterricht findet jeweils am Mittwoch Nachmittag in Brugg statt. Als Kursleiter wurden gewählt: Musikdirektor Iten, Bremgarten, Präsident des Organistenverbandes, Musikdirektor Hauser in Muri und der Diözesanpräses des Cäcilienvereins.

Wir geben der begründeten Hoffnung Ausdruck, dass der Klerus und die Kirchenverwaltungen des Kts. Aargau dem lobenswerten Unternehmen volles Verständnis entgegenbringen. Wenn die Organisten selbst die Initiative ergreifen, sich Gelegenheit zur Fortbildung zu schaffen, dafür beträchtliche Opfer bringen, dann zeugt das von einem guten Geist und idealem Schwung. Da dürfen sich die interessierten Kreise nicht mit platonischer Liebe begnügen. Finanzielle Unterstützung ist hier Ehrensache. Fiat! F. F.

Schweiz. Bischofskonferenz.

Die diesjährige, schweiz. Bischofskonferenz findet Mittwoch und Donnerstag der Pfingstwoche in Einsiedeln statt. Eingaben an dieselbe beliebe man bis zum 20. Mai an Sr. Gnaden, den hochwst. Herrn Bischof Georgius in Chur, als Dekan der HH. Bischöfe zu richten.

II. Deutsch-Schweizerische Volkswallfahrt nach La Salette.
(29. Juli bis 4. August 1928.)

In Verbindung mit der Wallfahrt nach La Salette werden die berühmten Heiligtümmer der Mutter Gottes auf Fourvière bei Lyon, sodann die Grabstätte des hl. Joh. Bapt. Vianney, Pfarrer in Ars und des hl. Petrus Canisius in Freiburg besucht, wo der Schlussgottesdienst gehalten wird. Die Abfahrt erfolgt in Zürich Sonntagmittag, den 29. Juli. Der Preis für die 7tägige Pilgerfahrt beträgt: 3. Klasse Fr. 157.—, 2. Klasse Fr. 187.— alles inbegriffen.

Anmeldungen an die Direktion des Missionshauses „Untere Waid" bei Mörschwil, Kt.St. Gallen (Telephon: St. Gallen 9.35).

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Priesterkongregation, Sektion Hinterthurgau.

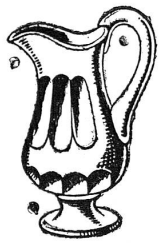
Versammlung: Montag den 7. Mai, nachmittags 1 ½ Uhr, im Kapuzinerkloster Wil.

NB. In Zukunft findet die Versammlung immer am ersten Montag des Monats als monatliche Recollecte zur genannten Zeit statt. Eine besondere Anzeige erfolgt nur bei event. Aenderungen.

Der Consultor.

☞ Alle in der „Kirchen-Zeitung" ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von

RÄBER & CIE., LUZERN.



Meßkännchen u. Platten
in Glas und Metall,
Purifikationsgefässe
Hostiendosen
Weihwasserbecken
Weihwasserkessel
finden Sie in grosser Auswahl preiswert bei

Anton Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
LUZERN, St. Leodegar.

Das Religionsbuch für Fortbildungs- und Fachschulen

Dr. Edmund Jehle

Christliche Grundlehren für Schule und Leben. Mit 4 Bildern. Gebunden in Halbleinwand 0.90 M.

Christliche Lebenskunde für Schule und Haus. Mit 5 Bildern. Gebunden in Halbleinwand 0.90 M.

Kirchengeschichte für Schule und Leben. Mit 17 Bildern von Philipp Schumacher. 2. Auflage. (9. bis 19. Tausend.) In Halbleinwand 0.90 M.

„Diese Büchlein sind aus der lebendigen Praxis herausgewachsen und für Schüler an Fortbildungs- und Fachschulen bestimmt. Sie bilden einen geschlossenen Lehrgang, der die Geschichte, die Glaubens-, Sitten- und Gnadenlehre der katholischen Kirche in ihrer Tiefe und Schönheit darlegt. Die Sorge der Religionslehrer nach brauchbaren Büchern für Fachschüler ist hier mit behoben". (Das neue Reich, Wien 1928, Heft 18.)

Katechesen für die Oberstufe nach dem deutschen Einheitskatechismus.

I. Glaubenslehre. In Leinwand 4 M.

II. Sittenlehre. Mit einem Anhang von Beispielen und Gedichten. In Leinwand 5.50 M.

Die textentwickelnde Methode konsequent und anschaulich angewandt. Die Schüler werden — Arbeitsprinzip — zum Selbstdenken und Selbsttun angeregt. Auszeichnend ist: die behandelten Glaubenswahrheiten münden öfters in Gebete, in eindringliche, lebenspraktische Willenskundgebungen. Pädagogisch gut durchdacht.

VERLAG HERDER FREIBURG IM BREISGAU

ALTDORF, Hotel gold. Schlüssel
Altbekanntes Haus, nächst dem Telldenkmal und neben dem Tellspielhaus. Empfehle mich speziell den tit. Cäcilienvereinen. Grosse Säle für Vereine und Schulen. Mässige Preise.
F. Macher-Gisler.

Offene Qualitäts-Weine
weiss und rot
Mess-, Tisch- und Krankenweine
Import direkt von den Produzenten selbst
Bordeaux, Burgunder, Tiroler, Veltliner, Spanier, O'Italiener Chianti rot, **weiss süss,** etc.
Fuchs-Weiss & Co., Zug
beeidigt für Messwein-Lieferungen seit **1903.**

Einsiedeln, Hotel Storchen
Es empfiehlt sich dem hochw. Klerus der Besitzer
Dr. F. Bölsterli-Frei.

Vervielfältigungen
von **Musikalien** jeglicher Art, nach gesetzlich erlaubten Vorlagen, wie Originalcompositionen, m. hand- oder maschinenschriftlichem Text in beliebiger Auflage, sowie **Schreibmaschinen-Copien** von schriftstellerischen Manuskripten besorgt rasch und zu bekannt mässigen Preisen.
B. Lichtensteiger, Autogr. Neu St. Johann, (Kt. St. Gallen).

Altar-Diener
Reinwollener Filzstoff, Schweizerfabrikat, in jeder Farbtönung, für je 1 Ministrantenrock u. Kragen zum Selbstanfertigen: I. Qualität Fr. 16.-, II. Qualität Fr. 13.-, passende Knaben-Hosenträger dazu. —
Kirchenbedarf LUZERN
J. Strässle - Tel. 3318

Tabernakel
Kassen-Schränke
Einmauer-Kassen
Haus - Kassetten
feuer- und diebsicher
Opferkästen
liefert als Spezialität
L. MEYER-BURRI
KASSEN-FABRIK - LUZERN
20 Vonmattstrasse 20

Person
gesetzten Alters, bewandert in Haus und Garten, **sucht Stelle** zu geistlichem Herrn. Zeugnisse zu Diensten. — Offerten erbeten unter Chiffre J. F. 207 an die Expedition.

Reingehaltene Lagrein - Kretzer-Klosterleiten, Spezial sowie Riesling weiss (Messweine) aus der Stiftskellerei
Muri-Gries
empfehlen in vorzüglicher Qualität
Gebr. Brun, Weinhdlg. **Luzern.**
Preisliste zu Diensten.

Von Stadtpfarrer Georg Ströbele in Stuttgart:
Das Magnifikat des Freudenreichen Rosenkranzes
Das Alleluja des Glorreichen Rosenkranzes
Das Miserere des Schmerzhaften Rosenkranzes
Rosenkranzgedanken für Mai, Oktober und die Marienfeste.
1.20 RM. u. 60 Pfg. pro Bändchen.
Katechetische Predigten I. Bd.
Gnadenlehre 30 Predigten.
210 Seiten, Preis broschiert ca. 3,50 geb. 5.—.
Maria segnet die Völker.
Maria tröstet die Betrübten.
Marienpredigten.
Fo 13×19. 19 und 24 Seiten à —,50 und à —.65 Rm.
Verlagsbhdlg. Ohlinger, Mergentheim.

Heribert Huber
zur
Zigarren-Uhr
LUZERN
56 Hertensteinstrasse 56
geniesst b. Hochwürden das Vertrauen für
Prima Rauchwaren

Messwein
sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen in anerkannt guter Qual.
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten

G. ULRICH
Buch- und Devotionalien-Versand
Olten,
Klosterplatz **Telephon 7.39**
Gebetbuchbildchen, Rosenkränze, Gebetbücher, Statuen und Kruzifixe in Holz und Plastik. **Paramente.** Kommissionsweise Belieferung von Pfarr-Missionen. Auswahlsendungen. Spezialpreise. P 730On.

Haushälterin
41 Jahre alt, vertraut mit sämtlichen Haus- und Gartenarbeiten, **sucht Stelle** zu hochw. geistl. Herrn. Pfarramtliche Zeugnisse. Eintritt auf 15. Mai oder 1. Juni
Adresse unter N. R. 208 bei der Expedition zu erfragen.

Venerabili clero
Vinum de vite merum ad ss. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus
Karthaus-Bucher
Schlossberg Lucerna

Englisch in 30 Stunden
geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch brieflichen
Fernunterricht
mit Aufgaben-Korrektur.
Erfolg garantiert 1000 Referenzen.
Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern Nr. 433
Prospekte gegen Rückporto

Haushälterin
gesetzten Alters, die mehrere Jahre bei geistlichem Herrn gedient, **sucht Stelle** in ein Pfarrhaus.
Adresse zu erfragen unt. J. E. 203 bei der Expedition.

Kurer, Schaedler & Cie.
in **WIL** (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

ADOLF BICK
Altbekannte Werkstätte für
Kirchliche Goldschmiedekunst
Gegr. 1840 **WIL** ST. GALLEN
empfiehlt sich für
Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc.
Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

Religiös gesinnte Töchter, die sich der ***Kranken Mütter-*** *und* ***Kinder-Pflege*** *widmen wollen, finden jederzeit Aufnahme im*

St. Anna-Verein

Kirchlich approb. kath. Pflegeverein im Sinne von Can. 707 des C. j. c.

Von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gesegnet und von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Die Hochw. Herren Geistlichen wollen gefälligst die Statuten, Aufnahme-Bedingungen u. s. w. sich zusenden lassen vom Mutterhause

Sanatorium St. Anna Luzern.

ANTON WORLITSCHECK
Persönlichkeitspflege
Selsterzieherische
Ueberlegungen
Kartoniert 3 Mark;
geb. in Leinwand
3.80 Mark

In einem Bande eine Bibliothek allgemeinverständlicher Erziehungslehre. Der Begriff des Persönlichkeitsideals wird umschrieben, in seine Elemente zerlegt und jedes einzelne sorgsam besprochen: Pflege des Geistes, Willens, Charakters und Gewissens, des Herzens, der Leidenschaft, der Erinnerung, des Redens, des Schweigens und des Körpers. Ueberall sind neuzeitliche Strömungen beachtet, und überall wird doch das Allgemeingültige, Wesenhafte und Ueberzeitliche betont.

Herder / Freiburg im Breisgau

Zu verkaufen:
(Occasion)
Eine moderne Hausorgel

(Grösse 2,90 m hoch, 2,40 m tief, 2,30 m breit), bereits neu, mit 6 klingenden Registern etc., eignet sich auch sehr gut für eine kleine Kirche oder Kapelle. Prima Ausführung mit elektrischer Motoranlage, event. für gewöhnlichen Betrieb einrichtbar. Zurzeit noch in Betrieb. Neu-Kosten ca. Fr. 15,000.—. Abgebbar für katholische Zwecke Fr. 8,000.—9,000.—. Unverbindliche Offerten unter Chiffre **A 394** an die **Anzeigen A.-G. Zürich, Postfach Enge.**

Fraefel & Co.
St. Gallen
Gegründet 1883
✱
Paramente und Fahnen
Spitzen — Teppiche — Statuen u. s. w.
Kirchl. Gefässe und Geräte
Kunstgerechte Reparaturen

Hotel Klostergarten, Einsiedeln

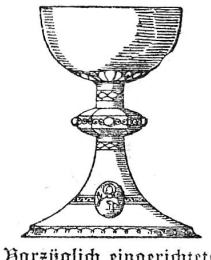
wird hiemit den hochwürden geistlichen Herrn und Pilgern bestens empfohlen. Grosser Speisesaal für Gesellschaften. Freundliche Zimmer. Gute Küche. Billige Preise.
Besitzer: Frz. Meyenberg.

Vergessen Sie nicht

dass wir sog. Gelegenheitsinserate, wie z. B. Dienstboten- oder Stellengesuche, Liegenschaftskäufe und Verkäufe, Pachtungen und Verpachtungen, in alle auswärtigen Zeitungen und Zeitschriften zu regulärem Tarif und Rabattsätzen der Blätter selbst ohne Zuschläge ausführen. Chiffreinserate, wo Ihr Name nicht genannt werden soll, unter strengster Diskretion. — **Unterstützen Sie bitte mit Ihren Inseratauftrögen unser kath. Unternehmen.**

ANZEIGEN A.-G.
Annoncen-Expedition
Tel. 614 **ZUG** Postgebäude
Gegründet unter Mitwirkung des Schweiz. kath. Pressvereins.

Providentia-Mitglieder!
Confratres, kathol. Institute und Klöster kaufen ihren ***MESSWEIN*** *und decken ihren Bedarf an Tisch- und Kranken-Wein bei unserer Vertrauens-Firma*
ARNOLD DETTLING, BRUNNEN
Der Vorstand des Schweiz. Priester-Vereins „PROVIDENTIA“



Louis Kuckli
Goldschmied
Luzern
10 Bahnhofstraße 10
Vorzüglich eingerichtete Werkstätten für kirchliche Kunst moderner und alter Richtung.
Kelche, Ciborien, Monstranze, Kruzifixe
Verwahrpatenen und Garnituren
Stilgerechte Renovationen alter Gegenstände in allen Metallen. Neuvergolden von Kelchen, Ciborien, Monstranzen etc. Reelle Bedienung. Mäßige Preise.
Große Auswahl in Originalentwürfen.